

Substanzielles Protokoll 77. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 24. August 2011, 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsident Joe A. Manser (SP)

Beschlussprotokoll: Sekretär Christian Aeschbach (FDP)

Substanzielles Protokoll: Sarah Stutte

Anwesend: 115 Mitglieder

Abwesend: Bruno Amacker (SVP), Irene Bernhard (GLP), Monika Erfigen (SVP), Marc Hohl (FDP), Philipp Käser (GLP), Dr. Thomas Monn (SVP), Dr. Ueli Nagel (Grüne), Severin Pflüger (FDP), Alan David Sangines (SP), Marcel Schönbächler (CVP)

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
2. [2011/153](#) Eintritt von Gabriela Rothenfluh (SP) anstelle der zurückgetretenen Myriam Barzotto (SP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2014
3. [2011/207](#) Eintritt von Michèle Halser-Furrer (EVP) anstelle des zurückgetretenen Peter Anderegg (EVP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2014
4. [2009/565](#) * Weisung vom 13.07.2011: VHB
Einzelinitiative Manuela Schiller betreffend Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus
5. [2011/244](#) * Weisung vom 06.07.2011: STP
Filmclub XENIX, Beitrag 2012 bis 2015
6. [2011/245](#) * Weisung vom 06.07.2011: STP
Tanzförderung, Rahmenkredit
7. [2011/246](#) * Weisung vom 06.07.2011: STP
Camerata Zürich, Beitrag 2012 bis 2015
8. [2011/247](#) * Weisung vom 06.07.2011: STP
Literaturhaus Museumsgesellschaft, Jahresbeiträge 2012 bis 2015

9.	2011/248	*	Weisung vom 06.07.2011: Elektrizitätswerk (ewz), Sponsoring und Zusammenarbeit mit Veranstaltenden, Kreditbewilligung	VIB
10.	2011/249	*	Weisung vom 06.07.2011: Elektrizitätswerk, Sponsoring und Zusammenarbeit mit den ZSC Lions für die Saisons 2012/2013 bis 2014/2015, Rahmenkredit, Ausgabenbewilligung	VIB
11.	2011/250	*	Weisung vom 06.07.2011: Schul- und Sportdepartement, Pestalozzibibliothek Zürich (PBZ), Weiterführung des jährlichen Betriebsbeitrags für die Jahre 2012 bis 2014	VSS
12.	2011/251	*	Weisung vom 06.07.2011: Stiftung Berufslehrverband Zürich BVZ, Beiträge 1. August 2011 bis 31. Juli 2014 für den Bereich «Eidgenössisches Berufsattest EBA und Fachperson Betriebsunterhalt EFZ»	VS
13.	2011/252	*	Weisung vom 06.07.2011: Verein Offene Jugendarbeit Zürich (OJA), Beiträge 2012 bis 2015 für das Angebot «Job Shop/Info Shop»	VS
14.	2011/275	*	Weisung vom 14.07.2011: Verein Tram-Museum Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015	STP
15.	2011/276	*	Weisung vom 13.07.2011: sogar theater, Jahresbeiträge 2012 bis 2015	STP
16.	2011/277	*	Weisung vom 13.07.2011: Züricher Kammerorchester, Beitrag 2012ff.	STP
17.	2011/278	*	Weisung vom 13.07.2011: Zurich Film Festival, Beitrag 2012 bis 2014	STP
18.	2011/279	*	Weisung vom 13.07.2011: Theater Stok, Jahresbeiträge 2012 bis 2015	STP
19.	2011/280	*	Weisung vom 13.07.2011: Tanzhaus Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015	STP
20.	2011/281	*	Weisung vom 13.07.2011: Theater Winkelwiese, Jahresbeiträge 2012 bis 2015	STP
21.	2011/282	*	Weisung vom 13.07.2011: Verein Fabrikjazz Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015	STP
22.	2011/283	*	Weisung vom 13.07.2011: Theaterhaus Gessnerallee, Jahresbeitrag ab 2012ff.	STP
23.	2011/284	*	Weisung vom 13.07.2011: Tonhalle-Gesellschaft, Änderung des Subventionsvertrages	STP FV

24.	2011/285	*	Weisung vom 13.07.2011: Human Resources Management, Projekt «Optimaler Berufseinstieg für Lehrabgängerinnen und -abgänger», Bericht und Antrag auf definitive Einführung	FV
25.	2011/286	*	Weisung vom 13.07.2011: Beiträge an das Diakonenhaus St. Stephanus Nidelbad-Rüschlikon und an die Krankenstation Schimmelstrasse, Aufhebung	VGU
26.	2011/287	*	Weisung vom 13.07.2011: Pro Senectute Kanton Zürich, Betriebsbeiträge 2012 bis 2015 für den Treuhanddienst und die Rentenverwaltung für ältere Menschen	VS
27.	2011/288	*	Weisung vom 13.07.2011: Stiftung «Pro Offene Türen der Schweiz», Beiträge 2012 bis 2015 für das Selbsthilfezentrum Zürich	VS
28.	2008/299	* E	Postulat von Richard Rabelbauer (EVP), vertreten durch Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) vom 25.06.2008: Umwelttechnologie, Förderung von Unternehmen	STP
29.	2011/262	* E	Postulat von Philipp Käser (GLP) und Irene Bernhard (GLP) vom 06.07.2011: Erarbeitung eines Konzepts zur Wiederverwertung der Rohstoffe in der städtischen Kehrichtschlacke	VTE
30.	2011/264	* E	Postulat von Matthias Probst (Grüne) und Marcel Schönbächler (CVP) vom 06.07.2011: Versuchsweise Einführung des Rechtsabbiegens für Velofahrende an ausgewählten Strassenkreuzungen	PV
31.	2011/265	* E	Postulat von Joachim Hagger (FDP) und Alexander Jäger (FDP) vom 06.07.2011: Automatisierung von Dienstleistungen für Parkplatzbenützer via Internet oder Mobiltelefon	PV
32.	2011/270	* E	Postulat von Maleica Landolt (GLP) und Markus Hungerbühler (CVP) vom 06.07.2011: Erarbeitung eines Konzepts für den gemeinsamen Versand von Wahlprospekten bei den Gemeinde-, Kantons- und Nationalratswahlen	STP
33.	2011/263	* E	Postulat von Bernhard Piller (Grüne) vom 06.07.2011: Abbruch der Geschäftsbeziehungen mit der Firma Rosatom	VIB
34.	2011/205	* E A/P **	Motion von Dr. Urs Egger (FDP) und 16 Mitunterzeichnenden vom 08.06.2011: Verordnung über die Volksschule, Schaffung einer zentralen Stelle zur Koordination der Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen	VSS

- | | | | |
|-----|----------------------------------|---|-----|
| 35. | 2011/274 *
** | Postulat von Marc Bourgeois (FDP) und Claudia Simon (FDP) vom 11.07.2011:
Bewilligung der Boulevardgastronomie an der Dufourstrasse sowie an vergleichbaren Lagen im bisherigen Umfang | - |
| 36. | 2011/14 | Weisung vom 19.01.2011:
Volksinitiative «Wohnen für alle», Ablehnung | FV |
| 37. | 2011/15 | Weisung vom 19.01.2011:
Volksinitiative «Familiengerechte Stadt Zürich», Ablehnung | FV |
| 38. | 2011/17 | Weisung vom 19.01.2011:
Volksinitiative «Seniorengerechte Stadt Zürich», Ablehnung | VGU |
- * Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

An den nachfolgenden Fraktionserklärungen werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

1598. 2011/310 Erklärung der SVP-Fraktion vom 24.08.2011: Finanzplatz Zürich

Namens der SVP-Fraktion verliest Roger Liebi (SVP) folgende Fraktionserklärung:

Finanzplatz und Stadt Zürich – längst nicht über den Berg:

Die jüngsten Zahlen der beiden Grossbanken UBS und Credit Suisse und die damit verbundenen Ankündigungen über massive Stellenstreichungen, welche von der UBS vorgestern bestätigt und konkretisiert wurden, überraschen die SVP der Stadt Zürich leider nicht.

Seit 2007 hat die SVP auf die bevorstehenden Schwierigkeiten insbesondere bei Banken und Vermögensverwaltern hingewiesen und auch deutlich gemacht, dass die goldenen Zeiten, die bis 2007 herrschten, wohl nie mehr erreicht werden können.

Die SVP warnte vor politischen Kurzschluss-handlungen – sprich übermässigen Regulierungen – aufgrund exzessiven Treibens einzelner Banken und vor den Auswirkungen des kampfflos aufgegebenen Bankkundengeheimnisses.

Leider standen wir in dieser Hinsicht alleine, vertraten doch gerade FDP Stadtrat Vollenwyder in seiner bekannten, gesundbeterischen Art aber auch seine Parteikollegin Regierungspräsidentin Gut die Meinung, dass dies alles dem Finanzplatz wenn überhaupt nur kurzfristig schade.

Die SVP der Stadt Zürich forderte den Stadtrat in mehreren Fraktionserklärungen dazu auf, vorbehaltlos zum Finanzplatz Schweiz und damit zum Wirtschaftsstandort Zürich zu stehen. Dazu gehört eben auch der bedingungslose Kampf gegen Überregulierungen und den ausländischen, namentlich deutschen, Angriff auf das Bankkundengeheimnis.

Leider ist in dieser Hinsicht nichts geschehen. Wenn die UBS nun 3500 Stellen streichen will und mitteilt, dass die Hälfte davon aus dem Investmentbanking betroffen sein werden, dann darf man davon ausgehen, dass ein grosser Teil der restlichen 50% aus dem Vermögensverwaltungsgeschäft stammen. Wer die Branche kennt, weiss, dass ein immer grösserer Anteil der Erträge aus dem Vermögensverwaltungsgeschäft aus Asien stammt und auch dort anfällt. Die neuen Eigenkapitalvorschriften führen zu deutlich höheren Kosten bei allen Banken. Die in Bücklingsmanier vereinbarten neuen Staatsverträge mit diversen europäischen Staaten und der USA, die unsichere Lage auf den Finanzmärkten, ausgelöst durch die Überschuldungskultur in der EU und der USA, lassen nicht nur die Anlagevolumen, sondern auch die Margen bei Banken und Vermögensverwaltern massiv einbrechen. Dies wird nicht nur kurz-, sondern auch mittel- und vor allem

langfristig Folgen haben. Die Quittung zahlen nicht nur die Angestellten der Banken und Vermögensverwalter generell, sondern auch die Steuerzahler der Stadt Zürich im Allgemeinen. Der Finanzplatz dürfte wie von der SVP seit Jahren prognostiziert mindestens mittelfristig als Steuergoldesel ausfallen.

Unser Vorwurf an den Stadtrat und linke Parteien in Sachen Finanzplatz Totengräberei zu betreiben, bewahrheitet sich offenbar leider, denn UBS und CS sind bei weitem und nachweislich nicht die einzigen Betroffenen dieser Situation.

Die SVP der Stadt Zürich fordert den Stadtrat deshalb nachdrücklich und zwingend auf,

- sich endlich vorbehaltlos und öffentlich für einen starken Finanzplatz ohne Einmischung von aussen stark zu machen
- Steuern und explizit auch Gebühren für Firmen und Privatpersonen mit dem Budget 2012 markant zu senken, damit auch Privatpersonen und KMU's Investitionen und Konsum bereit sind
- die Budgets 2012 und 2013 einschliesslich der Steuern- und Gebührensenkungen ausgeglichen zu gestalten. Dabei gilt es auch, jene Ausgaben zu überprüfen und zu kürzen, die nicht unmittelbar zum Funktionieren eines Gemeinwesens benötigt werden. Die Förderung des Tanzes gehört zum Beispiel kaum zu den zentralen Aufgaben des Staates.

1599. 2011/311

Erklärung der FDP-Fraktion vom 24.08.2011: Historischer Parkplatzkompromiss, Parkplatzproblematik

Namens der FDP-Fraktion verliest Roger Tognella (FDP) folgende Fraktionserklärung:

Rechtsgutachten wirft Fragen zu Prozessen und Archiven in der Stadt Zürich auf:

Das heute vorgestellte Rechtsgutachten von a. Bundesrichter Prof. Dr. Karl Spühler wirft besorgniserregende Fragen zu den Prozessen und Archiven in der städtischen Verwaltung auf. Insbesondere wird die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Gemeinderats insofern bestätigt, als dass der neue Text des "historischen Parkplatzkompromisses" nicht nachvollziehbar und vor allem nicht transparent zustande gekommen ist.

Dass trotz Archivpflicht und Öffentlichkeitsprinzip wichtige Unterlagen auf mehrfache Anfrage nicht herausgegeben wurden, stellt einen bedenklichen Umgang mit rechtlich relevanten Pflichten dar.

Die FDP fordert den Stadtrat auf, innert Wochenfrist den von der IG Pelikan mehrfach geforderten Bericht der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

G e s c h ä f t e

1600. 2011/153

Eintritt von Gabriela Rothenfluh (SP) anstelle der zurückgetretenen Myriam Barzotto (SP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2014

In Anwendung von § 108 des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR) hat der Stadtrat mit Beschluss vom 13. April 2011 anstelle von Myriam Barzotto (SP 6) mit Wirkung ab 15. Juli 2011 für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 als gewählt erklärt:

Gabriela Rothenfluh (SP 6), lic. phil., Soziologin, geboren am 28. September 1974, von Winterthur/ZH, Wehntalerstrasse 153, 8057 Zürich

1601. 2011/207

Eintritt von Michèle Halser-Furrer (EVP) anstelle des zurückgetretenen Peter Anderegg (EVP) für den Rest der Amtsdauer 2010-2014

In Anwendung von § 108 des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR) hat der Stadtrat mit Beschluss vom 15. Juni 2011 anstelle von Peter Anderegg (EVP) mit Wirkung ab 14. Juli 2011 für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 als gewählt erklärt:

Michèle Halser-Furrer (EVP 11), kaufmännische Angestellte, geboren am 10. Oktober 1959, von Zürich/ZH, Sperletweg 54, 8052 Zürich

1602. 2009/565

**Weisung vom 14.07.2011:
Hochbaudepartement, Einzelinitiative Manuela Schiller betreffend Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus**

Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1603. 2011/244

**Weisung vom 06.07.2011:
Filmclub XENIX, Beitrag 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1604. 2011/245

**Weisung vom 06.07.2011:
Tanzförderung, Rahmenkredit**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1605. 2011/246

**Weisung vom 06.07.2011:
Camerata Zürich, Beitrag 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1606. 2011/247

**Weisung vom 06.07.2011:
Literaturhaus Museumsgesellschaft, Jahresbeiträge 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1607. 2011/248

**Weisung vom 06.07.2011:
Elektrizitätswerk (ewz), Sponsoring und Zusammenarbeit mit Veranstaltenden, Kreditbewilligung**

Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

- 1608. 2011/249**
Weisung vom 06.07.2011:
Elektrizitätswerk, Sponsoring und Zusammenarbeit mit den ZSC Lions für die Saisons 2012/2013 bis 2014/2015, Rahmenkredit, Ausgabenbewilligung
- Zuweisung an die SK TED/DIB gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011
- 1609. 2011/250**
Weisung vom 06.07.2011:
Schul- und Sportdepartement, Pestalozzibibliothek Zürich (PBZ), Weiterführung des jährlichen Betriebsbeitrags für die Jahre 2012 bis 2014
- Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011
- 1610. 2011/251**
Weisung vom 06.07.2011:
Stiftung Berufslehrverband Zürich BVZ, Beiträge 1. August 2011 bis 31. Juli 2014 für den Bereich «Eidgenössisches Berufsattest EBA und Fachperson Betriebsunterhalt EFZ»
- Zuweisung an die SK SD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011
- 1611. 2011/252**
Weisung vom 06.07.2011:
Verein Offene Jugendarbeit Zürich (OJA), Beiträge 2012 bis 2015 für das Angebot «Job Shop/Info Shop»
- Zuweisung an die SK SD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011
- 1612. 2011/275**
Weisung vom 14.07.2011:
Verein Tram-Museum Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015
- Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011
- 1613. 2011/276**
Weisung vom 13.07.2011:
sogar theater, Jahresbeiträge 2012 bis 2015
- Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011
- 1614. 2011/277**
Weisung vom 13.07.2011:
Zürcher Kammerorchester, Beitrag 2012ff.
- Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1615. 2011/278

**Weisung vom 13.07.2011:
Zurich Film Festival, Beitrag 2012 bis 2014**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1616. 2011/279

**Weisung vom 13.07.2011:
Theater Stok, Jahresbeiträge 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1617. 2011/280

**Weisung vom 13.07.2011:
Tanzhaus Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1618. 2011/281

**Weisung vom 13.07.2011:
Theater Winkelwiese, Jahresbeiträge 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1619. 2011/282

**Weisung vom 13.07.2011:
Verein Fabrikjazz Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1620. 2011/283

**Weisung vom 13.07.2011:
Theaterhaus Gessnerallee, Jahresbeitrag ab 2012ff.**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1621. 2011/284

**Weisung vom 13.07.2011:
Tonhalle-Gesellschaft, Änderung des Subventionsvertrages**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

1622. 2011/285

**Weisung vom 13.07.2011:
Human Resources Management, Projekt «Optimaler Berufseinstieg für
Lehrabgängerinnen und -abgänger», Bericht und Antrag auf definitive Einführung**

Zuweisung an die SK FD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

- 1623. 2011/286**
Weisung vom 13.07.2011:
Beiträge an das Diakonenhaus St. Stephanus Nidelbad-Rüschlikon und an die Krankenstation Schimmelstrasse, Aufhebung

Zuweisung an die SK GUD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

- 1624. 2011/287**
Weisung vom 13.07.2011:
Pro Senectute Kanton Zürich, Betriebsbeiträge 2012 bis 2015 für den Treuhanddienst und die Rentenverwaltung für ältere Menschen

Zuweisung an die SK SD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

- 1625. 2011/288**
Weisung vom 13.07.2011:
Stiftung «Pro Offene Türen der Schweiz», Beiträge 2012 bis 2015 für das Selbsthilfezentrum Zürich

Zuweisung an die SK SD gemäss Beschluss des Büros vom 22. August 2011

- 1626. 2008/299**
Postulat von Richard Rabelbauer (EVP), vertreten durch Claudia Rabelbauer (EVP) vom 25.06.2008:
Umwelttechnologie, Förderung von Unternehmen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der FDP-Fraktion stellt Joachim Hagger (FDP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

- 1627. 2011/262**
Postulat von Philipp Käser (GLP) und Irene Bernhard (GLP) vom 06.07.2011:
Erarbeitung eines Konzepts zur Wiederverwertung der Rohstoffe in der städtischen Kehrrechtschlacke

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

1628. 2011/264

Postulat von Matthias Probst (Grüne) und Marcel Schönbächler (CVP) vom 06.07.2011:

Versuchsweise Einführung des Rechtsabbiegens für Velofahrende an ausgewählten Strassenkreuzungen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

1629. 2011/265

Postulat von Joachim Hagger (FDP) und Alexander Jäger (FDP) vom 06.07.2011: Automatisierung von Dienstleistungen für Parkplatzbenützer via Internet oder Mobiltelefon

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Es wird weder ein Ablehnungs- noch ein Textänderungsantrag gestellt.

Damit ist das Postulat dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

1630. 2011/270

Postulat von Maleica Landolt (GLP) und Markus Hungerbühler (CVP) vom 06.07.2011:

Erarbeitung eines Konzepts für den gemeinsamen Versand von Wahlprospekten bei den Gemeinde-, Kantons- und Nationalratswahlen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SP-Fraktion stellt Min Li Marti (SP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

1631. 2011/263

Postulat von Bernhard Piller (Grüne) vom 06.07.2011:

Abbruch der Geschäftsbeziehungen mit der Firma Rosatom

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrates bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Bernhard Piller (Grüne) vom 13. Juli 2011 (vergleiche Protokoll-Nr. 1547/2011).

Die Dringlicherklärung wird von 68 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

1632. 2011/205

**Motion von Dr. Urs Egger (FDP) und 16 Mitunterzeichnenden vom 08.06.2011:
Verordnung über die Volksschule, Schaffung einer zentralen Stelle zur Koordination der Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen**

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Dr. Urs Egger (FDP) vom 13. Juli 2011 (vergleiche Protokoll-Nr. 1549/2011)

Die Dringlicherklärung wird von 105 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

1633. 2011/274

**Postulat von Marc Bourgeois (FDP) und Claudia Simon (FDP) vom 11.07.2011:
Bewilligung der Boulevardgastronomie an der Dufourstrasse sowie an vergleichbaren Lagen im bisherigen Umfang**

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Marc Bourgeois (FDP) vom 13. Juli 2011 (vergleiche Protokoll-Nr. 1548/2011)

Die Dringlicherklärung wird von 100 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

An der nachfolgenden Fraktionserklärung werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

1634. 2011/312

**Erklärung der SP-Fraktion vom 24.08.2011:
Bezahlbare Wohnungen für Zürich**

Namens der SP-Fraktion verliest Min Li Marti (SP) folgende Fraktionserklärung:

Ein Meilenstein für Zürich:

In Zürich herrscht Wohnungsnot. Jeder und jede kennt Betroffene, die seit Monaten eine Wohnung suchen, oder findet selber keine. Darum hat die SP letztes Jahr die Initiative „Wohnen für alle“ eingereicht, mit dem

Ziel, eine Trendwende in der städtischen Wohnbaupolitik herbeizuführen.

Nicht erst seit den Wohnbauprogrammen im Roten Zürich unterstützt die SP den gemeinnützigen Wohnungsbau und eine aktive Bodenpolitik der öffentlichen Hand. Unser Ziel ist es, Wohnraum und Bauland der Spekulation zu entziehen. Im Roten Zürich der 1920er und 1930er Jahre wurden bis zu 30% des Gesamtbudgets der Stadt für Landkäufe genutzt. Dieser Politik verdanken wir es, dass wir heute einen Anteil von 25% gemeinnützigem Wohnbau haben, d.h. Wohnungen, die nicht gewinnorientiert sind.

Die Probleme, die wir heute auf dem Wohnungsmarkt erleben, gehen auf einen tief greifenden Strukturwandel im Immobilienmarkt zurück: Die Immobilie ist nicht mehr nur eine langfristige Wertanlage, sondern ist eine Ertragsanlage von börsenkotierten Immobiliengesellschaften, Immobilienfonds und Aktiengesellschaften geworden. Dazu kommt – als Folge von Zürichs Attraktivität – die Nachfrage von sehr einkommensstarken Personen nach Wohnraum in der Stadt. Beide Entwicklungen haben zu massiv steigenden Mieten geführt. Normalverdienende, Familien und ältere Menschen können sich die Mieten in Zürich vielerorts kaum mehr leisten und werden aus der Stadt verdrängt. Und wir betonen: Auch KMU und Gewerbe sind von dieser Entwicklung massiv betroffen.

Unsere Initiative „Wohnen für alle“ will zahlbaren Wohnraum erhalten und neu schaffen. Sie bekennt sich zum Prinzip der Kostenmiete bei gemeinnützigen Wohnbauträgern. Gleichzeitig will sie das Ziel einer durchmischten Bevölkerung in allen Quartieren und den Erhalt von zahlbarem Wohn- und Gewerberaum in der Gemeindeordnung der Stadt Zürich verankern. Der Anteil an gemeinnützigen Wohnbauträgern soll mindestens ein Drittel aller Wohnungen in Zürich betragen. Die Verdrängung des Mittelstandes und des Gewerbes aus der Stadt muss gestoppt werden. Denn durchmischte Quartiere sind die notwendige Grundlage für eine funktionierende und lebenswerte Gemeinschaft.

Heute Abend stehen sowohl die Initiative der SP wie auch die wohnbaupolitischen Initiativen der EVP zur Debatte. Die Spezialkommission Finanzdepartement und der Stadtrat haben nach eingehender Debatte einen Gegenvorschlag erarbeitet, der in weiten Teilen die Ziele der Initiativen erfüllt. Die SP-Fraktion unterstützt daher den Gegenvorschlag der Kommission; die Partei ist bereit, ihre Initiative zugunsten dieses Gegenvorschlags zurückzuziehen, falls dieser eine Mehrheit im Gemeinderat erhält. Ungeachtet der Fristen, die der Gegenvorschlag festlegt, kann aber nicht genug hervorgehoben werden, wie sehr für Zürich die Zeit drängt. Die Stadt muss hier und heute Massnahmen ergreifen, um Lösungen für die Wohnungsnot zu finden. Mit dem Gegenvorschlag zu den wohnbaupolitischen Initiativen geben wir der Stadt Zürich die dazu nötigen Instrumente. Damit in Zürich weiterhin Wohnen für alle statt nur für wenige möglich ist.

1635. 2011/14

Weisung vom 19.01.2011: Volksinitiative «Wohnen für alle», Ablehnung

Antrag des Stadtrats gemäss Weisung:

Die Volksinitiative «Wohnen für alle» wird abgelehnt.

Fraktionserklärung siehe Protokoll-Nr. 1634.

Gemeinsame Debatte zu folgenden drei Volksinitiativen:

2011/14 «Wohnen für alle»

2011/15 «Familiengerechte Stadt Zürich»

2011/17 «Senioren gerechte Stadt Zürich»

Kommissionsmehrheit/-minderheit zur Weisung GR-Nr. 2011/14:

Cäcilia Hänni-Etter (FDP): *Es ist ungewöhnlich, dass ausgerechnet CVP, FDP, GLP und SVP den Ablehnungsantrag des rotgrünen Stadtrats verteidigen müssen. Gleichzeitig zeigt dies aber auch, wie absurd und überzogen die SP-Initiative ist. Sie ist nicht finanzierbar und überdies ist der programmatische Artikel praktisch eine Wiederholung dessen, worüber schon in der letztjährigen Wohnbaudebatte abgestimmt wurde. Dort proklamierte der damalige GR André Odermatt, dass dank der SP heute 25% gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich bestehen würde. Diese Zahl sei in der Schweiz absolut einmalig und müsse unbedingt gehalten werden. Doch der Erhalt von 25% gemeinnütziger Wohnungen im gesamten Wohnungsbestand, erfordert bereits heute für die Stadt eine massive Gewährleistung. Es gibt praktisch kein Bauland mehr, das an gemeinnüt-*

zige Wohnbauprojekte abgegeben werden kann. Erhöht Zürich die Prozentzahl auf die geforderten 33%, muss sofort teures Land aus dem privaten Wohnungsmarkt gekauft und bereitgestellt werden. Bis 2040 soll die Stadt rund 25 000 gemeinnützige Wohnungen anbieten können, was faktisch ein Bauverbot für den privaten Bauträger bedeuten würde. Die Lösung für den Wohnungsmangel liegt nicht im Festschreiben des Prozentsatzes, sondern in einer optimalen Ausnutzung der vorhandenen Bauflächen, in der Anpassung der BZO und einer Verdichtung des Wohnens gegen Innen. Öffentliche und gemeinnützige Bauträger sind alleine nicht in der Lage, die nötigen Wohnflächen zu schaffen. Die Wohnbauentwicklung der letzten zehn Jahre zeigt, dass die privaten Bauträger jährlich mehr zusätzliche Wohnungen schufen als die gemeinnützigen. Die Stadt verfügt bereits heute über zahlreiche gute Instrumente und Planungen, um bezahlbaren Wohnraum für Leute mit niedrigem Einkommen zu schaffen. Die Genossenschaften sowie die städtischen Stiftungen erneuern zurzeit massiv Familien- und Alterswohnungen und die Stiftung zum Erhalt von preisgünstigem Wohn- und Gewerberaum (PWG) verfügt über ausreichende Mittel, weitere Liegenschaften zu erwerben. Doch es ist nun mal Fakt, dass es in der Stadt noch nie genug günstigen Wohnraum gab. Wenn die Linke mit ihrer erneuten Forderung nun so tut, als ob dieses Problem endgültig gelöst würde, täuscht sie sich selber und sämtliche StadtzürcherInnen. Werden die zentralen Wohnungen künstlich verbilligt und damit gleich teuer oder sogar noch günstiger als Mietobjekte in den Agglomerationen, steigt der Druck an. Der Vorschlag der SP bringt die städtischen Finanzen aus dem Gleichgewicht, gerechter wird der Wohnungsmarkt deswegen nicht. Wir lehnen die Initiative deshalb klar ab.

Dr. Davy Graf (SP): Auch wenn es noch nie genug günstigen Wohnraum gab, hat sich das Problem in den letzten Jahren massiv verschärft und wird sich weiter zuspitzen. Die Renditevorstellungen werden im Moment hin- und hergeschoben und die Preise von einzelnen Liegenschaften steigen nach Renovationen exorbitant. Auf dem Zürcher Immobilienmarkt kann man derzeit nichts falsch machen: Jegliche Ausgaben holt man mühelos wieder herein. Gegen den gemeinnützigen Wohnungsbau ist deshalb kein Argument gegeben. Schon gar nicht eines, das uns weismachen will, die Mieten in der Stadt seien aufgrund des gemeinnützigen Wohnens so tief. Damit wird indirekt suggeriert, dass die Wohnungen von den falschen Leuten besetzt würden und die Quartiergemeinschaft von der sozialen Durchmischung keinerlei Nutzen zöge. Wenn aber als Kriterium nur noch das Portemonnaie zählen soll, führt dies auf einen Weg, der tendenziell nach unten zeigt. Wo der Lebensmittelpunkt eines Menschen liegt, sollte berücksichtigt werden, um eine effiziente und gleichmässige Ausnutzung der öffentlichen Infrastruktur herbeizuführen. Ironischerweise haben die Goldküstengemeinden als erste gemerkt, dass mit reichen BewohnerInnen allein kein lebendiges Quartier entsteht. Ihre Vereine haben sich entvölkert und das Dorfleben ist verloren gegangen. Die Goldküste ist zu einer reinen Schlafstätte geworden. Wenn die bürgerlichen Parteien von einer Entlastung des Mittelstandes reden, wird immer eine Steuersenkung anvisiert. Fakt ist aber, dass die StadtzürcherInnen wesentlich mehr Miete als Steuern zahlen. Eine wirkliche Lösung erreicht man also nicht durch die Abflachung der obersten Steuerprogressionen, sondern durch eine Senkung der Mieten. Und diese Senkung kann man herbeiführen, indem man den gemeinnützigen Wohnungsbau fördert. Mit der SP-Initiative aber auch mit dem Gegenvorschlag unterstützt man eine mietzinsdämpfende Politik, damit das Mietgefüge der Stadt nicht komplett auseinanderbricht. Wir stehen hinter beiden Anträgen und hoffen, dass das Vorhaben konkret und schnell umgesetzt wird.

Kommissionsmehrheit/-minderheit zum Gegenvorschlag des Gemeinderats:

Niklaus Scherr (AL): Obwohl wir vermutlich auch ohne Gegenvorschlag im GR eine knappe Mehrheit für die SP-Initiative und die beiden EVP-Initiativen erreicht hätten, haben wir uns in der Kommission für die Alternative entschieden. Diese behält die Kernin-

halte aller Initiativen bei. Ghettobildungen von reichen und armen Quartieren soll es nicht geben, dafür die soziale Durchmischung gefördert werden. Auch für ältere Menschen muss die Stadt Lebensräume statt blosser Lagerungsplätze schaffen. Zudem ist ein grösseres Angebot an ökologisch vorbildlichen und gleichzeitig bezahlbaren Wohnungen erstrebenswert. Doch wenn wir die Gemeindeverfassung für ein so wichtiges Ziel wie die Wohnbaupolitik revidieren, sollte ein kohärent formulierter Artikel vorliegen und kein Flickwerk, entstanden durch das zufällige Kombinieren dreier Ideen. Ein weiterer Grund für den Gegenvorschlag: Eine Weichenstellung, die wie die 2000-Watt-Gesellschaft auf Jahrzehnte bestimmend sein soll, muss politisch breit abgestützt sein. Der Stadtrat lehnte die Initiativen unter anderem ab, weil er sich an der imperativen Formulierung der Gewährleistung stiess. Die Vorschläge sollten Programmziele sein und keine individuell abrufbaren Ansprüche in der Gemeindeverfassung, auf die sich jede Bewohnerin und jeder Bewohner berufen kann. Deshalb heisst es im Gegenvorschlag, dass die Stadt das gesteckte Ziel anstrebt und der Umsetzung Sorge trägt. Zudem möchten wir dem Stadtrat für die Umsetzung dieses ambitionierten Vorhabens zehn Jahre mehr Zeit gewähren, denn es braucht energische, zusätzliche Schritte. Unter anderem müssen der PWG entsprechende Möglichkeiten gegeben werden, damit sie eine offensive Kaufpolitik praktizieren kann. Auch eine ebensolche Landbeschaffungspolitik und planerische Massnahmen sind erforderlich. Wie das Ziel anvisiert wird, mit welcher Geschwindigkeit und welchen Mitteln, unterliegt immer noch den normalen Budgetregelungen sowie den Volksabstimmungen über Rahmenkredite. Das Vorhaben darf dabei jedoch nicht aus den Augen verloren werden. Aus diesem Grund fordert der Gegenvorschlag eine regelmässige, vierjährige Berichterstattung des Stadtrats über dessen Unternehmungen. Ich bitte um die Unterstützung des Gegenvorschlags.

Cäcilia Hänni-Etter (FDP): Die Anliegen der Initiativen sind nur weitere Ergänzungen zum Art. 2 der Gemeindeordnung, der immer mehr zum programmatisch, inflationär aufgebauten Sammelsurium wird. Besonders fraglich ist die Forderung nach einem peinlich genauen Wachstumsanteil an gemeinnützigen Wohnungen. Völlig unabhängig von der Nachfrage oder den jeweiligen, variablen Bedürfnissen in der Stadt. Eine Verbesserung könnte auch durch eine vermehrte Förderung von Eigentumswohnungen erreicht werden, diese wurden jedoch aus der Zählung rausgenommen. Viel wesentlicher in der Wohnungsfrage, sind die Überlegungen der Stadtverwaltung zur räumlichen Entwicklungsplanung. Sinnvollerweise wird in dieser Planung auch die Wohnbautätigkeit im mittelbaren und unmittelbaren Umfeld der Stadt berücksichtigt. Dort ist in jüngster Zeit sehr stark gebaut worden und wird auch in Zukunft mit einem grossen Wachstumspotenzial zu rechnen sein.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Martin Vollenwyder: Ob eine solch punktgenaue Zielsetzung, wie in der Initiative als auch im Gegenvorschlag vorgegeben, so einfach umzusetzen ist, wage ich zu bezweifeln. Eine grössere Nachfrage, aus welcher Richtung sie auch immer kommt, treibt automatisch den Preis hoch. Und die Preise sind jetzt schon hoch. Nicht jede Rendite sollte von vornherein verteufelt werden. Denken Sie auch an Folgendes: Die Pensionskasse ist daran, passiv mehr in Immobilien zu gehen, weil sie an den Börsen nicht mehr genügende Renditen hat. Haben wir in der Pensionskasse keine Durchschnittsrendite mehr von 5,5%, können wir die Renten nicht mehr gewährleisten. Das sollten Sie bedenken, wenn Sie jede Rendite zum Vornherein verteufeln. Der Stadtrat bittet, den Gegenvorschlag zu verabschieden, da dieser immerhin der kleinste gemeinsame Nenner war, damit die StimmbürgerInnen nicht vor lauter Initiativen und Gegenvorschlägen den Überblick verlieren.

Stellungnahme im Namens des Initiativkomitees:

Dr. Martin Mächler (EVP) begründet die Weisungen GR-Nrn. 2011/15 und 2011/17 (siehe nachfolgende Protokoll-Nrn. 1636/2011 und 1637/2011) und erläutert kurz den Sinn und Zweck dieser Volksinitiativen. Es war eine riesige Herausforderung für die EVP, und es hat uns alle mit Freude erfüllt, als wir es geschafft hatten: Im Sommer 2010 waren die notwendigen Unterschriften gesammelt, um unserer Stadt die nötige Schubkraft für neue Betreuungs- und Wohnmöglichkeiten für unsere ältere Bevölkerung und für erschwingliche Wohnungen für Familien zu geben! Skandalös schlecht und falsch hat der Stadtrat zu unseren Initiativen Stellung genommen. Der Stadtrat hat die Chance verpasst, Zürich als familien- und senioren gerechte Stadt zu positionieren. Es ist bekannt, dass in unserer Stadt zu wenig Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen vorhanden sind und dass zahlbare Wohnungen für Familien Seltenheitswert haben. Der langjährige und hochangesehene Direktor der städtischen Altersheime hat vor knapp zwei Monaten im Tagi Klartext gesprochen, jetzt, da ihm der Stadtrat keinen Maulkorb mehr umhängen kann: Wir brauchen in unserer Stadt, vor allem in Zürich Nord, ein neues Altersheim. Selbstverständlich haben sich die Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen gewandelt und sind die Wohn- und Betreuungsformen heute fliessend, aber das ändert nichts daran, dass moderne Altersheimplätze und Alterswohnungen fehlen. Und selbstverständlich brauchen wir mehr Wohnungen für Familien mit mittleren und tiefen Einkommen.

In einem wohlthuenden Gegensatz zur starrköpfigen Haltung des Stadtrats steht die Arbeit der gemeinderätlichen Finanzkommission. Es ist ausserordentlich erfreulich, dass die wesentlichen Elemente der EVP-Initiativen in den Gegenvorschlag der Finanzkommission eingeflossen sind. Dessen Formulierung entspricht fast wörtlich derjenigen der EVP-Initiativen. Wichtig ist auch Absatz 5 des Gegenvorschlags, der den Stadtrat verpflichtet, regelmässig Rechenschaft abzulegen über die Anstrengungen, die er unternommen oder unterlassen hat.

Nach der Enttäuschung über den Stadtrat die Genugtuung im Gemeinderat: Der Gegenvorschlag bringt den nötigen Schub! Die EVP wird diesem Vorschlag vollumfänglich zustimmen und plant, die Initiativen zugunsten dieses Gegenvorschlags zurückzuziehen.

Weitere Wortmeldungen zu allen drei Weisungen:

Kathy Steiner (Grüne): In den 80er Jahren demonstrierten junge Menschen in den Strassen von Zürich, weil es keine leeren, billigen Wohnungen gab. Über zwanzig Jahre später hat sich die Wohnungsknappheit sogar noch verschlimmert. Neu an der Situation ist, dass es nicht mehr nur Leute mit wenig Geld trifft, sondern auch leere Wohnungen in der mittleren Preisklasse fehlen. Viele StadtzürcherInnen sind gezwungen ins Umland zu ziehen oder zu pendeln. VermieterInnen können fast jede Phantasiemiete verlangen und sich dabei sicher sein, dass sie einen Reichen, Dummen oder Verzweifelten finden, der sie zahlt. Weil sich der Markt nicht von selbst regelt und man genauso wenig auf die Wohltätigkeit der ImmobilienbesitzerInnen zählen kann, braucht es klare politische Vorgaben. Aus diesem Grund unterstützen wir die Ziele der drei Initiativen sowie den Gegenvorschlag.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Es ist verständlich, dass genügend kostengünstiger, städtischer Wohnraum zur Verfügung stehen soll. Je mehr Geld vom Einkommen in die Wohnkosten fliesst, desto weniger bleibt für die Lebensqualität übrig. Doch Stadtrat Martin Vollenwyder hat Recht: Die steigende Nachfrage treibt die Preise in die Höhe. Wenn die Zuwanderung unendlich ist, führt dies zwangsläufig zu steigenden Mieten. Soll den Privaten der Wohnungsbau verboten werden, nur um auf der anderen Seite in kurzer Zeit unendlich viele gemeinnützige Wohnungen aus dem Boden zu stampfen?

Warum schlägt die SP nicht gleich vor, Plattenbauten wie in Affoltern hochzuziehen, damit auch in Zürich ein Hauch von Ostblockmentalität eingeatmet wird? Wie soll der Anteil von Familienhaushalten erhöht werden, so wie es die EVP-Initiative fordert, ohne dabei dirigistisch in das Privatleben der BewohnerInnen einzugreifen? Am wenigsten extrem erscheint die Initiative für altersgerechtes Wohnen, aber auch sie ist in dieser Form nicht umsetzbar. Der Gegenvorschlag ist zwar milder als die SP-Initiative, jedoch schärfer als die beiden EVP-Initiativen. Deshalb ist das ganze Paket abzulehnen.

Urs Fehr (SVP): *Natürlich gibt es Quartiere in der Stadt, die sehr begehrt sind. Dort eine Wohnung zu finden ist problematisch. Doch nur weil linksbürgerliche Zeitungen wie der Tagesanzeiger einen akuten Wohnungsnotstand ausrufen, gibt es nicht plötzlich in ganz Zürich keine leeren Wohnungen mehr zu moderaten Preisen. Die SP-Initiative ist nicht sozial, sondern das genaue Gegenteil. Führt man dem gemeinnützigen Wohnungsbau noch mehr zu, nimmt man dem restlichen Markt die Wohnungen weg. Dabei profitiert schlussendlich nur eine Minderheit vom gemeinnützigen Wohnungsbau. Eine soziale Durchmischung ist nicht in jedem Quartier unbedingt notwendig. Oder sollen auf dem Zürichberg nun die SozialhilfebezüglerInnen Einzug halten? Will man die Wohnungsnot bekämpfen, müssen Bauvorschriften vereinfacht und Bauvorhaben verbilligt werden. Die Initiativen sowie der Gegenvorschlag sollten keine Zustimmung finden.*

Daniel Meier (CVP): *Warum sollte die Stadt nicht, zusammen mit privatrechtlichen Genossenschaften, zum Prinzip Kostenmiete animiert werden? Der Gegenvorschlag sorgt dafür, dass sich der Anteil an gemeinnützigen Wohnbauträgern stetig erhöht. Ob nun im Jahr 2050 das Drittel vollständig erreicht wird ist dabei egal. Wichtig ist, dass sich in Zürich in Sachen Wohnungspolitik etwas verändert.*

Dr. Davy Graf (SP): *Zwei Parteien haben fast zur gleichen Zeit wohnbaupolitische Vorstösse gemacht und diese gemeinsam eingereicht. Die EVP hat in ihren Vorschlag wichtige Punkte aufgenommen und das Augenmerk auf den Wohnbedarf älterer Menschen gerichtet, die nicht den gleichen Einsatz auf dem Wohnungsmarkt leisten können wie Jüngere. Darüber hinaus setzt sich die EVP für Familien ein, die sich in einer kompletten Notlage befinden, wenn sie eine Kündigung bekommen. Die SP unterstützt deshalb voll und ganz die beiden EVP-Initiativen.*

Matthias Wiesmann (GLP): *Die GLP unterstützt die städtischen Wohnbaubemühungen und steht auch hinter der Idee des ökologisch-preisgünstigen Wohnens. Doch hier soll eine Quote erfüllt werden, ohne zu wissen, was dies eigentlich bedeutet. Das Geld der Gesamtbevölkerung wird genommen, um ein paar wenigen eine gemeinnützige Wohnung finanzieren zu können. Wie werden diese Wohnungen überhaupt verteilt? Wer darf letztendlich von deren substanziellen Wert profitieren? Es muss ein Durchlauf gewährleistet sein, dass alle InteressentInnen einer gemeinnützigen Wohnung eine solche auch bekommen. Es sind bereits andere wohnbautechnische Bemühungen im Gang, die vernünftiger sind und für die Stadt finanziell tragbar bleiben. Dafür müssen alle Player am gleichen Strick ziehen. Neben der Stadt die Genossenschaften, die städtischen Stiftungen aber auch viele Private, die Wohnungen zu vernünftigen Preisen anbieten. Es wird immer so getan, als wären alle Privaten nur Abzocker. Doch ihre preisgünstigen Wohnungen kommen nie auf den Markt, weil niemand mehr auszieht oder untervermietet. Den Gegenvorschlag lehnen wir ab, weil er immer noch die Quote führt.*

Salvatore Di Concilio (SP): *Die Finanzkommission und der Stadtrat haben aus vier Vorschlägen etwas Einheitliches geschaffen, das den Interessen der Zürcher Bevölkerung entspricht. Es wurde bestritten, dass der Staat intervenieren soll. Doch der Staat hat gegenüber seiner Bevölkerung eine gewisse Aufgabe zu erfüllen. Der Gegenvorschlag nimmt die Leute und ihre Anliegen ernst, denn diese haben die Initiativen nicht*

einfach so unterschrieben. In Zürich sollen alle besser leben können, nicht nur die Reichen.

Cäcilia Hänni-Etter (FDP): Die SP argumentiert heute, als ob die Stadt keinen gemeinnützigen Wohnungsbau hätte und missachtet, dass ein Viertel vorhanden ist. Der Anteil des Haushaltseinkommens das an die Miete gezahlt wird, ist nicht höher als vor dreissig bis vierzig Jahren. Ob eine Bevölkerungsdurchmischung stattfindet, hängt nicht von gemeinnützigem Wohnraum ab, sondern davon, ob die Wohnungen selbst genug Platz für Familien bieten. Wenn Wohnungen weit über ihrem Kostenwert vergünstigt werden, verschliesst man die Stadt für neue BewohnerInnen. Denn haben StadtzürcherInnen und Stadtzürcher einmal eine billige Wohnung, werden sie nicht mehr umziehen. Die Durchmischung, die nötig ist, damit eine Stadt lebendig bleibt, findet nicht mehr statt. Hinzu kommt, dass der Median der Saläre von BewohnerInnen in gemeinnützigen und solchen in privaten Wohnungen, fast gleich ist. Doch die Privateigentümer dürfen für die anderen die Vergünstigungen bezahlen. Sozial ist das nicht.

Jacqueline Badran (SP): Die SVP hat vielleicht nicht in Erwägung gezogen, dass ihre ganzen Bäuerinnen und Bauern auch genossenschaftliches Land besitzen und Landi, Migros sowie Coop Genossenschaften sind. Diese wurden in weiser Voraussicht über die Macht des Bodens gegründet. Die FDP hat jahrelang den gemeinnützigen Wohnbau konstruktiv mitgetragen und jetzt meint sie plötzlich, dass dieser nicht finanzierbar ist. Der gemeinnützige Wohnbau finanziert sich selber. Dieser banale ökonomische Sachverstand scheint immer noch nicht für alle begreiflich zu sein. Wir wollen keine Regulierungsmassnahmen über das Mietrecht und über Baugesetze. Wir müssen dafür sorgen, dass die nicht gewinnorientierten EigentümerInnen auch den Boden besitzen. Die Bauvorschriften, die vielleicht 2% der ganzen Bausumme ausmachen, sind nicht die Kostentreiber des Markts. Wie die 2000-Watt-Gesellschaft sind auch die hier vorgestellten Initiativen genau Programmvorschriften, die Verwaltung und Bevölkerung verpflichten, in welche Richtung zukünftig gegangen werden soll.

Marc Bourgeois (FDP): Wir bekämpfen im Moment ein Luxusproblem. Zürich ist sehr erfolgreich und das ist eine Konsequenz davon. Anderen Städten geht es weitaus schlechter. Mit der Idee, neue Wohnungen zu bauen, tut sich die SP unheimlich schwer. Welches Problem will die Linke lösen? Sie sorgt nicht dafür, dass es mehr und generell günstigere Wohnungen gibt, sondern nur einige verbilligte Wohnungen für gewisse Kreise. Dies führt zu einer Zweiklassengesellschaft. Die einen profitieren, die anderen zahlen mit. Die Initiative löst nicht das Mengenproblem, löst mehrheitlich für die meisten StadtbewohnerInnen auch nicht das Preisproblem, sondern nur das Zuteilungsproblem. Die einzige Lösung ist, das Angebot in gewissen Gebieten zu verstärken und intensiv in die Höhe zu bauen.

Die Beratung wird unterbrochen und an der Nachtsitzung wieder aufgenommen (siehe Protokoll 78. Ratssitzung).

1636. 2011/15

Weisung vom 19.01.2011:

Volksinitiative «Familiengerechte Stadt Zürich», Ablehnung

Antrag des Stadtrats:

Die Volksinitiative «Familiengerechte Stadt Zürich» wird abgelehnt.

Gemeinsame Behandlung mit dem Geschäft GR-Nr. 2011/14, Weisung vom

19.01.2011, Volksinitiative «Wohnen für alle», Ablehnung

Wortmeldungen siehe unter GR-Nr. 2011/14 (Protokoll-Nr. 1635/2011).

Mitteilung an den Stadtrat und das Initiativkomitee EVP der Stadt Zürich

1637. 2011/17

Weisung vom 19.01.2011:

Volksinitiative «Seniorengerechte Stadt Zürich», Ablehnung

Antrag des Stadtrats:

Die Volksinitiative «Seniorengerechte Stadt Zürich» wird abgelehnt.

Gemeinsame Behandlung mit dem Geschäft GR-Nr. 2011/14, Weisung vom 19.01.2011, Volksinitiative «Wohnen für alle», Ablehnung

Wortmeldungen siehe unter GR-Nr. 2011/14 (Protokoll-Nr. 1635/2011).

Mitteilung an den Stadtrat und das Initiativkomitee EVP der Stadt Zürich

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

1638. 2011/313

Schriftliche Anfrage von Roland Scheck (SVP) und Roger Liebi (SVP) vom 24.08.2011:

Beschaffung von Arbeitsbekleidung für die Frontmitarbeitenden «Kontrolle Ruhender Verkehr», zusätzliche Folgekosten für die Infrastruktur

Von Roland Scheck (SVP) und Roger Liebi (SVP) ist am 24. August 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Am 30. März 2011 stimmte der Gemeinderat mit einer knappen Mehrheit von 62 gegen 57 Stimmen der Beschaffung von Arbeitsbekleidung für die Frontmitarbeitenden «Kontrolle Ruhender Verkehr» (KRV) zu. Für die Erstbeschaffung der Arbeitsbekleidung wurden einmalige Ausgaben von Fr. 293 000.– (einschliesslich MwSt.) bewilligt. Der Gemeinderat nahm ausserdem zur Kenntnis, dass diese Erstbeschaffung Ersatzbeschaffungen für bestehende Mitarbeitende und die Erstausrüstung für neue Mitarbeitende mit wiederkehrenden Kosten von jährlich etwa Fr. 155 000.– (einschliesslich MwSt.) zur Folge haben wird.

Informationen zufolge entstehen jedoch mit der Einkleidung der KRV-Mitarbeitenden weitere einmalige und wiederkehrende Kosten, von denen der Gemeinderat anlässlich seines Entscheids vom 30. März 2011 keine Kenntnis hatte.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Regelungen gelten in Bezug auf die Aufbewahrung der persönlichen Arbeitsbekleidung der KRV-Mitarbeitenden?
2. Wie gross sind der Raumbedarf und die daraus abzuleitenden Raumkosten zur Aufbewahrung der persönlichen Arbeitsbekleidung der KRV-Mitarbeitenden in polizeilichen Gebäuden? (Bitte um Auflistung der Anzahl m² und kalkulatorischen Raumkosten pro Gebäude).
3. Welche Infrastruktur wurde bereits bzw. wird noch zur Aufbewahrung der persönlichen Arbeitsbekleidung in polizeilichen Gebäuden erstellt?
4. Wie hoch belaufen sich die Kosten für die Beschaffung und Installation der Infrastruktur gemäss Frage

3? (Bitte um Auflistung der Kosten pro Gebäude).

5. Aus welchem Grund hat der Stadtrat die mit der Einkleidung der KRV-Mitarbeitenden einhergehenden Raum- und Infrastrukturkosten dem Gemeinderat nicht unterbreitet?

Mitteilung an den Stadtrat

1639. 2011/314

Schriftliche Anfrage von Roland Scheck (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 24.08.2011:

Sicherheitsfunksystem «Polycom», Beschaffungskosten der Handfunkgeräte und Funktionalität des Funksystems

Von Roland Scheck (SVP) und Mauro Tuena (SVP) ist am 24. August 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Im Juni 2011 hat sich die Stadtpolizei Zürich am nationalen Sicherheitsfunksystem «Polycom» angeschlossen. Der Umstellung auf das neue System gingen umfassende technische Anpassungsarbeiten voraus. Insbesondere wurden sämtliche Handfunkgeräte ausgetauscht.

Im Zusammenhang mit der Beschaffung, der Ausbreitung und dem Betrieb der neuen Handfunkgeräte bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welcher Einheitspreis, welche Anzahl und welche Gesamtkosten lagen der ursprünglichen Beschaffungsplanung der Handfunkgeräte zu Grunde?
2. Wie wirkte sich der seither stark gefallene Euro-Kurs auf die tatsächlich getätigte Beschaffung aus? Bitte um qualitative Beantwortung wie auch um Quantifizierung der folgenden Angaben:
 - a. Veränderung des Einheitspreises
 - b. Veränderung der Anzahl der beschafften Geräte
 - c. Veränderung der Gesamtkosten
3. Wurden aufgrund des viel tieferen Euro-Kurses mehr Geräte als ursprünglich vorgesehen beschafft?
4. Falls Frage 3 zustimmend beantwortet wird: Aus welchen Überlegungen wurde der tiefe Euro-Kurs und der dadurch gefallene Einheitspreis nicht dazu genutzt, Gesamtkosteneinsparungen (unter Beibehaltung der ursprünglichen Anzahl der Handfunkgeräte) zu realisieren?
5. Wie stellt sich der Stadtrat zur These der Autoren, dass aufgrund der grossen Beschaffung auch Mitarbeiter mit Handfunkgeräten ausgerüstet werden, die aufgrund ihrer Funktion eigentlich gar Keines bräuchten?
6. Wie beurteilt der Stadtrat die beschaffte Technologie der Handfunkgeräte in Bezug auf Aktualität und Qualität? Sind die beschafften Geräte 'State of the Art'?
7. In welchen Kreisgebäuden und polizeilichen Einrichtungen bestehen reduzierte Empfangsqualitäten? In welchen Kreisgebäuden und polizeilichen Einrichtungen besteht gar kein Empfang? Welche Funklöcher bestehen ausserhalb von Einrichtungen?
8. Wieviel kostet die Behebung der festgestellten Empfangsmängel?
9. Wann und während welchen Zeitperioden sind seit der Einführung flächendeckende Ausfälle des Funksystems aufgetreten?
10. Was sind die Folgen eines Ausfalls bzw. welche potentiellen Risiken und Gefahren entstehen bei einem flächendeckenden Ausfall des Funksystems?
11. Wie hat das Funksystem während der vergangenen Streetparade funktioniert?
12. Wieviel kostet die Stabilisierung des Funksystems, damit flächendeckende Ausfälle inskünftig nicht mehr auftreten?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

1640. 2011/100

**Schriftliche Anfrage von Joachim Hagger (FDP) vom 30.03.2011:
Umnutzung des Kehrichtheizkraftwerkes Josefstrasse für die Fernwärme Zürich-
West, Stand der Ausarbeitung einer alternativen Wärmeversorgung**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 837 vom 8. Juli 2011).

1641. 2011/110

**Schriftliche Anfrage von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) vom 06.04.2011:
Verein «Gesundheitsnetz 2025», Bedürfnisse und Tätigkeitsfelder**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 784 vom 6. Juli 2011).

1642. 2011/133

**Schriftliche Anfrage von Isabel Garcia (GLP) und Gian von Planta (GLP) vom
13.04.2011:
«Organisationsanalyse der Behörden- und Verwaltungsstrukturen im Volksschul-
wesen der Stadt Zürich», Bearbeitungsstand**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 789 vom 6. Juli 2011).

1643. 2011/136

**Schriftliche Anfrage von Thomas Wyss (Grüne) und Kathy Steiner (Grüne) vom
13.04.2011:
Stellen für die Arbeitsintegration von Sozialhilfebezüglerinnen und
-bezügler, Lohneinstufung**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 790 vom 6. Juli 2011).

1644. 2011/166

**Schriftliche Anfrage von Ruth Anhorn (SVP) und Bruno Wohler (SVP) vom
18.05.2011:
Tuffstein-Brunnen auf dem Altstetterplatz, Massnahmen zur Pflege und Kosten-
folgen**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 785 vom 6. Juli 2011).

1645. 2011/131

**Schriftliche Anfrage von Marianne Aubert (SP) und Simone Brander (SP) vom
13.04.2011:
Realisierung einer Haltestelle «Gessnerallee»**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 855 vom 13. Juli 2011).

- 1646. 2011/132**
Schriftliche Anfrage von Alan David Sangines (SP) und Simone Brander (SP) vom 13.04.2011:
Diskriminierung sexueller Minderheiten, Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen innerhalb und ausserhalb der Stadtverwaltung

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 848 vom 13. Juli 2011).

- 1647. 2011/134**
Schriftliche Anfrage von Maria Trottmann (GLP) und Philipp Käser (GLP) vom 13.04.2011:
Ersetzung der Lunch-Checks für städtische Mitarbeitende durch eine Verpflegungszulage

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 852 vom 13. Juli 2011).

- 1648. 2011/135**
Schriftliche Anfrage von Maria Trottmann (GLP) und Irene Bernhard (GLP) vom 13.04.2011:
Asylorganisation Zürich (AOZ), transparente Rechnungslegung

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 859 vom 13. Juli 2011).

- 1649. 2011/180**
Schriftliche Anfrage von Urs Rechsteiner (CVP) vom 25.05.2011:
Zentrum Witikon, Vorgehen der Sozialbehörde im Zusammenhang mit dem Verkauf

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 858 vom 13. Juli 2011).

- 1650. 2010/139**
Weisung vom 24.03.2010:
Datenschutzverordnung (DSV), Neuerlass

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 25. Mai 2011 ist am 30. Juni 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

- 1651. 2011/2**
Weisung vom 22.12.2010:
Elektrizitätswerk (ewz), Flächendeckende Erschliessung der Stadt Zürich mit Glasfasern, Anpassung des Leistungsauftrags

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 25. Mai 2011 ist am 30. Juni 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1652. 2011/86

**Weisung vom 23.03.2011:
Elektrizitätswerk, Beteiligung am Solarthermie-Kraftwerk Puerto Errado 2 in Spanien, Bewilligung Objektkredit**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 25. Mai 2011 ist am 30. Juni 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1653. 2010/495

**Weisung vom 26.11.2010:
Immobilien-Bewirtschaftung, Bürogebäude Schaffhauserstrasse 26, Miete zusätzlicher Räume und Ausbau für Zwecke der Stadtpolizei, Polizeilicher Assistenzdienst/Verkehrsdienst, Kreditbeschluss**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 25. Mai 2011 ist am 30. Juni 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1654. 2010/383

**Weisung vom 08.09.2010:
Tiefbauamt, Emil-Spillmann-Weg, Erhöhung des Objektkredits**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 8. Juni 2011 ist am 14. Juli 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1655. 2010/469

**Weisung vom 10.11.2010:
Tiefbauamt, Baulinienvorlage Limmatstrasse, Festsetzung**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 8. Juni 2011 ist am 14. Juli 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1656. 2011/142

**Weisung vom 20.04.2011:
Postulat der AL-Fraktion betreffend Wiedereinführung der Lunch-Checks, Kredit-schaffender Beschluss, Bericht und Abschreibung**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 15. Juni 2011 ist am 21. Juli 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1657. 2010/493

Weisung vom 26.11.2010:

Immobilien-Bewirtschaftung, Weberstrasse 5, 8004 Zürich, Miete, Ausbau und Einrichtung von Räumen für die Stadtverwaltung, Objektkredit

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 15. Juni 2011 ist am 21. Juli 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1658. 2010/247

Weisung 15 vom 09.06.2010:

Parkgebühren im Gebiet Zoo

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 22. Juni 2011 ist am 28. Juli 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1659. 2011/151

Weisung vom 11.05.2011:

Verein Lernwerk, Beiträge 1. August 2011 bis 31. Dezember 2015 für das Angebot «FitAttest»

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 29. Juni 2011 ist am 5. August 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

1660. 2011/88

Weisung vom 23.03.2011:

Stadtspital Triemli, Neubeschaffung eines 3.0 Tesla-Magnetresonanztomographie-Gerätes im Institut für Radiologie, Objektkredit und Vergabe

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 29. Juni 2011 ist am 5. August 2011 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 31. August 2011.

Nächste Sitzung: 24. August 2011, 20:30 Uhr.